

Folien der Tagung ab Montag auf:

www.zentrumlesen.ch/blog

Newsletter Zentrum Lesen: Einschreiben im Tagungsbüro



Thomas Lindauer

Kompetenzorientierung und Lehrplan 21

Bedeutung fürs Bildungssystem, für die Schule und
den Sprachunterricht

Brugg, September 2019

Z E N T R U M L E S E N
E S E L R E N N T Z U M
N E R Z L E S E N M U T
T U R M L E N Z S E E N
R E N N E U M S Z E L T
U L M E N N E S T E R Z
M E E R L E N Z T U N S
L E N Z E M U S T E R N
E R Z S L U M E N T E N
S Z E N E L E R N T U N
E L S T E R N M U E N Z
N E T Z L E R N E U M S

Überblick

- **Was bedeutet Kompetenzorientierung für das Bildungssystem?**
- **Sprachkompetenzen: Modellierung und Konzeption**
- **Struktur und Konzeption des Lehrplans 21**
- **Erste Einblicke in die Kompetenzbereiche Lesen und Schreiben**

Kompetenz – ein Hochwertbegriff

PISA

HarmoS

TIMSS

IGLU

VERA

ÜGK

EDK-Grundkompetenzen

Checks

Lehrplan 21

Kompetenzraster

Mindeststandards

o

BILDUNG?

ig

Was heisst Kompetenz?

Nach Weinert (2002):

Kompetenzen sind die bei Individuen verfügbaren oder durch sie erlernbaren

kognitiven Fähigkeiten und Fertigkeiten, um bestimmte Probleme zu lösen,

sowie die damit verbundenen

motivationalen, volitionalen und sozialen Bereitschaften und Fähigkeiten,

um die Problemlösungen in **variablen Situationen** erfolgreich und **verantwortungsvoll** nutzen zu können.

Was heisst Kompetenzorientierung?

Das **Können steht im Vordergrund**, Wissen wird nicht (nur) zum Selbstzweck erworben, sondern der Erwerb von Wissen soll auch Kompetenzen aufbauen.

→ Wissen soll weiterhin erworben werden.

Kompetenzorientierung und kulturelle Bildung

Die wichtige Frage ist also nicht mehr:

«Was haben wir durchgenommen bzw. wo steht die Lehrpersonen mit ihrem Stoff?»,

sondern:

«Welche Kompetenzen haben die SchülerInnen erworben?»

Und was ist mit Haltungen, Werten und ästhetisch-kultureller Bildung?

«... um die Problemlösungen in variablen Situationen erfolgreich und **verantwortungsvoll** nutzen zu können.» (Weinert 2002)

HarmoS Konkordat – 2007



Das HarmoS-Konkordat

- bis 30.11.2006 – Vernehmlassung in den Kantonen
- 2007 – Überarbeitung durch die EDK
- Oktober 2007 – Freigabe zur Ratifikation in den Kantonen

Interkantonale Vereinbarung über die Harmonisierung der obligatorischen Schule HarmoS-Konkordat

Bericht zur Vernehmlassung (16.2.2006 - 30.11.2006)



HarmoS-Konkordat und Bildungsartikel der Bundesverfassung



Bundesverfassung Artikel 62 Absatz 4:

Kommt auf dem Koordinationsweg keine **Harmonisierung** des Schulwesens im Bereich des Schuleintrittsalters und der Schulpflicht, der Dauer und **Ziele der Bildungstufen** und von deren Übergängen sowie der Anerkennung von Abschlüssen zustande, so erlässt der Bund die notwendigen Vorschriften.

**Nationale Volksabstimmung vom 21.05.2006:
85.6% Ja-Stimmen (1'137'450 Ja zu 191'666 Nein)**

Grundkompetenzen der EDK in vier Fächern

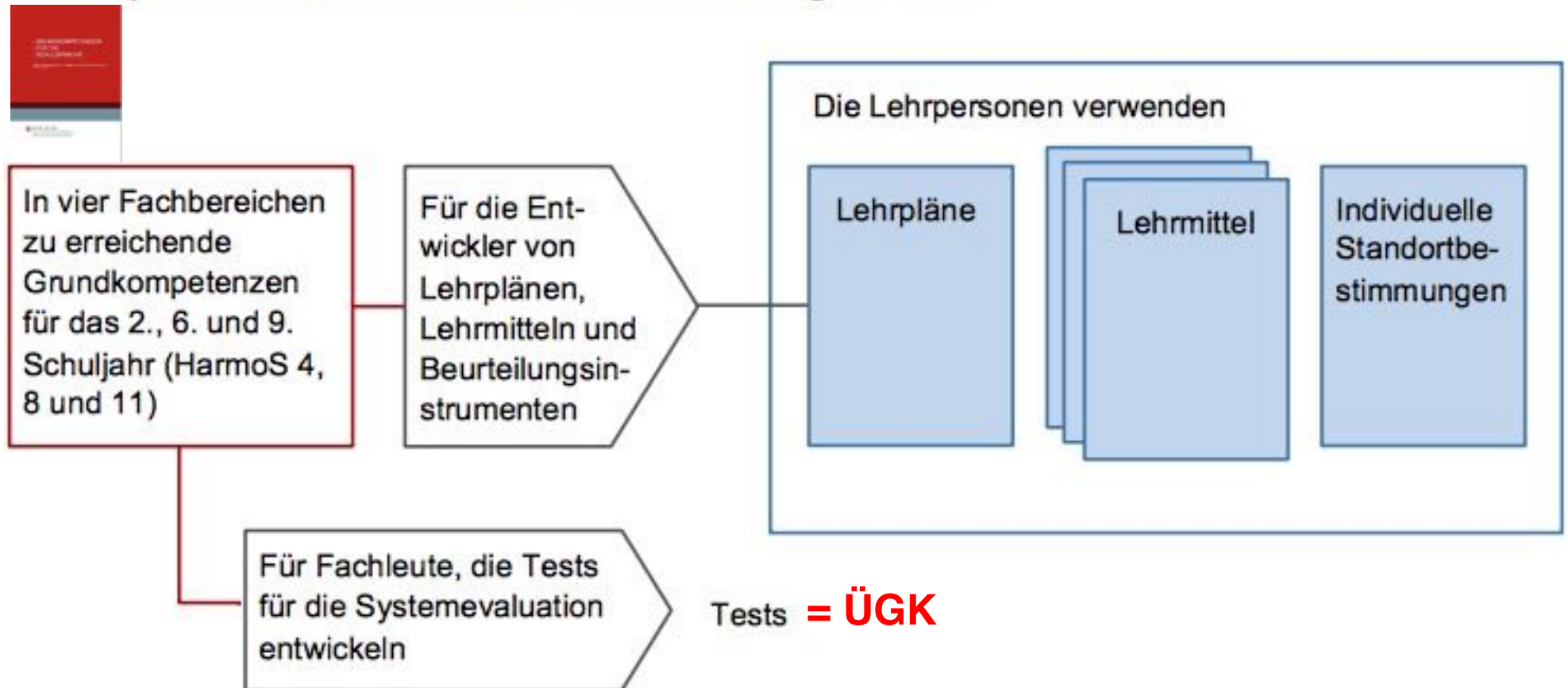


www.edk.ch/dyn/12930.php

EDK → Harnos

Die nationalen Bildungsstandards sind das Referenzsystem für sprachregionale Lehrpläne bzw. für den Lehrplan 21

Grafik 1 | Wer arbeitet mit den nationalen Bildungszielen?



Kompetenzraster: Ursprünge

EPS Verstehen bzw. «Hören» & «LESEN»

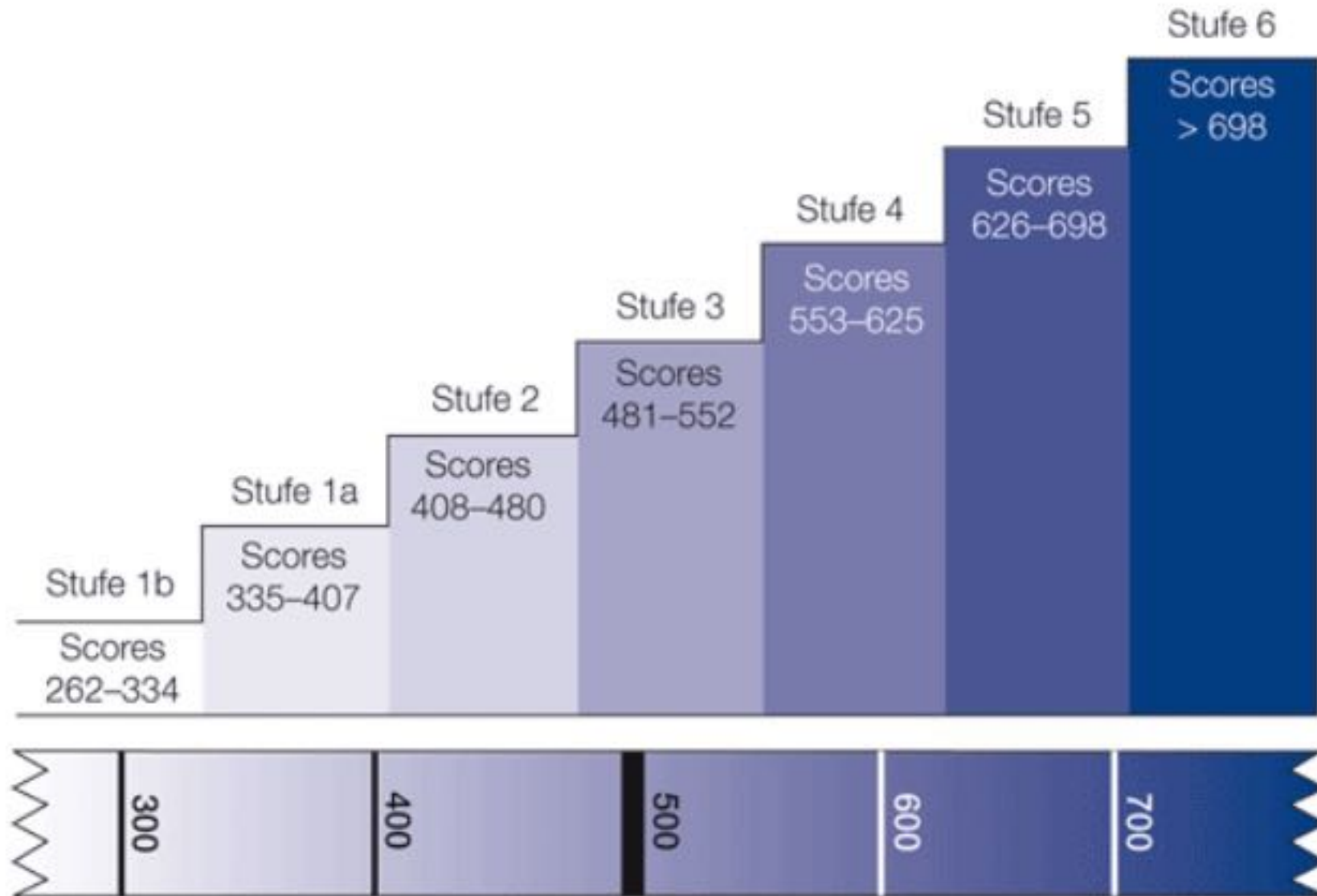


Europäisches Sprachenportfolio (ESP)

Raster zur Selbstbeurteilung (© Council of Europe)

		A1	A2	B1	B2	C1	C2
VERSTEHEN	Hören	Ich kann vertraute Wörter und ganz einfache Sätze verstehen, die sich auf mich selbst, meine Familie oder auf konkrete Dinge um mich herum beziehen, vorausgesetzt es wird langsam und deutlich gesprochen.	Ich kann einzelne Sätze und die gebräuchlichsten Wörter verstehen, wenn es um für mich wichtige Dinge geht (z.B. sehr einfache Informationen zur Person und zur Familie, Einkaufen, Arbeit, nähere Umgebung). Ich verstehe das Wesentliche von kurzen, klaren und einfachen Mitteilungen und Durchsagen.	Ich kann die Hauptpunkte verstehen, wenn klare Standardsprache verwendet wird und wenn es um vertraute Dinge aus Arbeit, Schule, Freizeit usw. geht. Ich kann vielen Radio- oder Fernsehsendungen über aktuelle Ereignisse und über Themen aus meinem Berufs- oder Interessengebiet die Hauptinformation entnehmen, wenn relativ langsam und deutlich gesprochen wird.	Ich kann längere Redebeiträge und Vorträge verstehen und auch komplexer Argumentation folgen, wenn mir das Thema einigermaßen vertraut ist. Ich kann am Fernsehen die meisten Nachrichtensendungen und aktuellen Reportagen verstehen. Ich kann die meisten Spielfilme verstehen, sofern Standardsprache gesprochen wird.	Ich kann längeren Redebeiträgen folgen, auch wenn diese nicht klar strukturiert sind und wenn Zusammenhänge nicht explizit ausgedrückt sind. Ich kann ohne allzu grosse Mühe Fernsehsendungen und Spielfilme verstehen.	Ich habe keinerlei Schwierigkeit, gesprochene Sprache zu verstehen, gleichgültig ob "live" oder in den Medien, und zwar auch, wenn schnell gesprochen wird. Ich brauche nur etwas Zeit, mich an einen besonderen Akzent zu gewöhnen.
	Lesen	Ich kann einzelne vertraute Namen, Wörter und ganz einfache Sätze verstehen, z.B. auf Schildern, Plakaten oder in Katalogen.	Ich kann ganz kurze, einfache Texte lesen. Ich kann in einfachen Alltagstexten (z.B. Anzeigen, Prospekten, Speisekarten oder Fahrplänen) konkrete, vorhersehbare Informationen auffinden und ich kann kurze, einfache persönliche Briefe verstehen.	Ich kann Texte verstehen, in denen vor allem sehr gebräuchliche Alltags- oder Berufssprache vorkommt. Ich kann private Briefe verstehen, in denen von Ereignissen, Gefühlen und Wünschen berichtet wird.	Ich kann Artikel und Berichte über Probleme der Gegenwart lesen und verstehen, in denen die Schreibenden eine bestimmte Haltung oder einen bestimmten Standpunkt vertreten. Ich kann zeitgenössische literarische Prosatexte verstehen.	Ich kann lange, komplexe Sachtexte und literarische Texte verstehen und Stilunterschiede wahrnehmen. Ich kann Fachartikel und längere technische Anleitungen verstehen, auch wenn sie nicht in meinem Fachgebiet liegen.	Ich kann praktisch jede Art von geschriebenen Texten mühelos lesen, auch wenn sie abstrakt oder inhaltlich und sprachlich komplex sind, z.B. Handbücher, Fachartikel und literarische Werke.

Die Kompetenzstufen – zum Beispiel PISA Lesen



Die Kompetenzstufen – eine normative Setzung

Stufe für Stufe hinauf zur Kompetenz



Die Kompetenzstufen – eine normative Setzung

Die kritische Vernunft fragt nach

Und woher wissen wir, wie viele Stufen es hat?

Und wenn die Stufenhöhen ganz unterschiedlich sind?

Und wenn es gar keine Treppe gibt, sondern eine gerade Auffahrt?

Und wenn es gar keine Auffahrt gibt, sondern verschiedene Trampelpfade mit unterschiedlichen Abkürzungen und Umwegen?

Kompetenzorientierung – Risiken ...

**Lernen wird als programmierbares, schrittweises
Fortschreiten von Teilkompetenz zu Teilkompetenz
(miss-)verstanden**



- Atomisierung der Bildung in (messbare) Teilkompetenzen
- normierte Lernverläufe modellieren
- ständige Messung von Lernständen mittels Tests, um Normabweichungen zu erkennen
- Outsourcing der Beurteilung von SchülerInnen (Tests, Checks etc.)

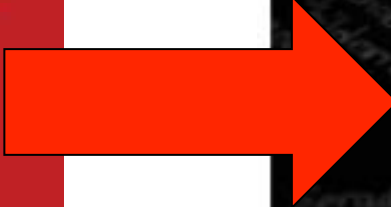


... und Chancen

Kompetenzaufbau wird als komplexes Zusammenspiel vieler Faktoren verstanden

- Schulische Bildung ist Teamarbeit (Fachgruppen, geleitete Schulen, Fachdidaktiken – Lehrpersonen ...)
- Bildung liegt in der Verantwortung aller Bildungsakteure
- Diskurs/Austausch zwischen Bildungsakteuren wird fachlich/sachlich gestärkt
- Unterschiedliche Perspektiven erweitern das noch spärliche Wissen über schulischen Kompetenzaufbau

Von den Grundkompetenzen der EDK zum Lehrplan 21



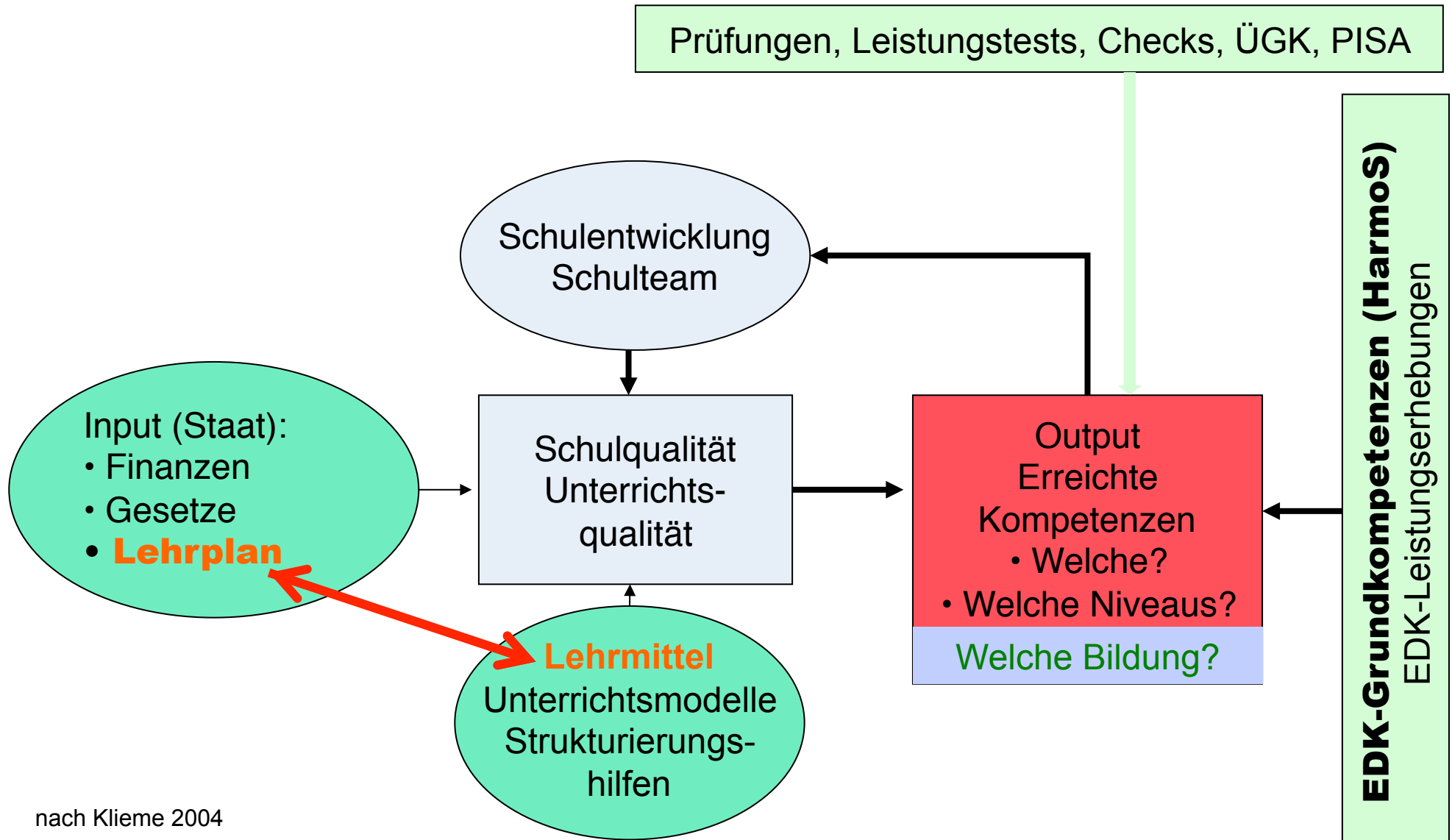
EDK-Grundkompetenzen und LP21 (Lesen Grundfertigkeiten)

GRUNDKOMPETENZEN | LESEN | SCHULSPRACHE | 4. SCHULJAHR

Die Schülerinnen und Schüler können die Beziehungen zwischen Lauten und Buchstaben herstellen (Graphem-Phonem-Korrespondenzen) sowie den Sinn von Wörtern und Sätzen verstehen.

1	a	<ul style="list-style-type: none">» erfahren Piktogramme und Schrift als Träger von Bedeutung.» entwickeln Interesse an Schrift (Buchstabe, Zahl, Wort, Signet) und erfahren Schrift als Zeichensystem.
	b	<ul style="list-style-type: none">» können einfache Wortbilder aus ihrem Alltagsleben wieder erkennen (z.B. Migros, Coop, Volg, Coca Cola).» können einzelne Buchstaben wiedererkennen (z.B. aus dem eigenen Namen).» entwickeln Interesse an Büchern und am Lesenlernen.» können einen eigenen Zugang zu (Bilder-)Büchern finden.
	c	<ul style="list-style-type: none">» können die passende Beziehung zwischen Buchstaben und Lauten herstellen und alle geläufigen Buchstaben lesen.» können Buchstaben zu Silben und kurzen Wörtern aus dem schulnahen Wortschatz verbinden.» wissen, dass unsere Schrift von links nach rechts verläuft.» können kurze Sätze langsam erlesen.
	d	<ul style="list-style-type: none">» erkennen vertraute Wörter auf einen Blick (Sichtwortschatz).» können längere Wörter selbständig silbisch erlesen.» können vertraute, kurze Texte laut, flüsternd oder still lesen.» bringen für den Erwerb der Grundfertigkeiten des Lesens die nötige Ausdauer auf.

Outcome-Orientierung – Hintergrund der «Hoffnungen»



nach Klieme 2004

Lehrplan 21

Lehrplan **21**



 **D-EDK** | Deutschschweizer
Erziehungsdirektoren-
Konferenz

2 Vergleich zwischen dem Lehrplan 21 und aktuell geltenden Lehrplänen (Kindergarten und Volksschule)

Kanton/Region	Anzahl Seiten
Lehrplan 21	470
Bern	349
BKZ	732
St. Gallen	475
Glarus	556
Zürich	415

EDK Schulsprache: 6 Grundkompetenz-Beschreibungen

LP 21 Schulsprache: 28 Kompetenzbeschreibungen

LP21 Deutsch: 28 Kompetenzen auf 32 Seiten für 11 Bildungsjahre

	Aspekte	Kompetenzen	Seiten	
Hören	4	4	4	
Lesen	4	4	6	
Sprechen	4	4	5	
Schreiben	7	7	7	
Sprache im Fokus	5	5	5	
Literatur im F.	3	4	5	
		28	32	

Der Lehrplan 21 – eine Aufforderung zur Diskussion

Der Lehrplan 21 ist ein Dokument, in dem das heutige Verständnis von Schulfächern dargestellt ist.

Bzw. konkret für Deutsch: Unser heutige Verständnis von Sprachlernen und Deutschunterricht für die nächste Generation vorgegeben und ihr damit auch zur kritischen Reflexion vorgelegt wird.

Der Lehrplan 21 soll unser heutiges Verständnis von Sprachlernen auf einer mittleren Konkretheit darstellen.

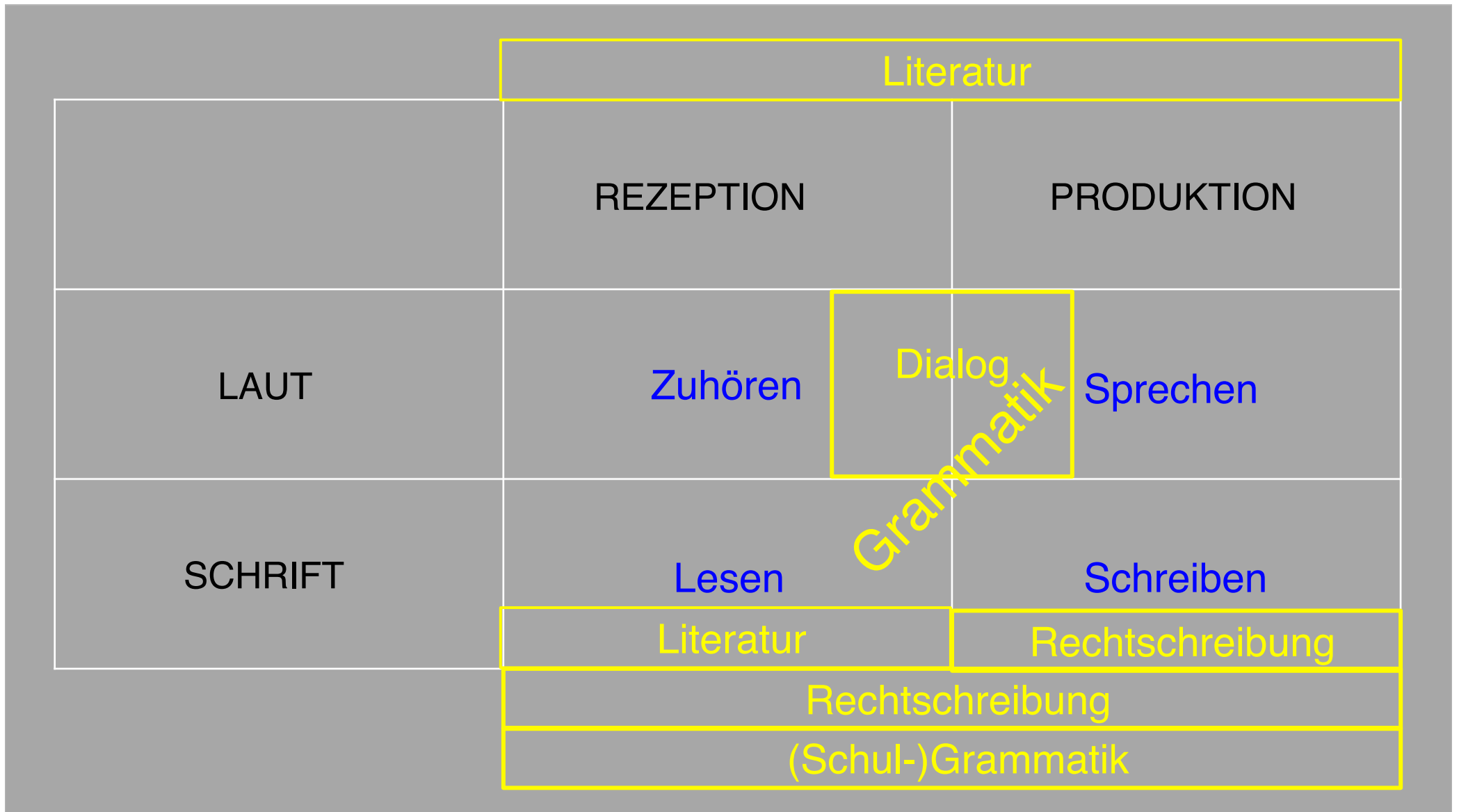
Sprachkompetenzen modellieren und vernetzen

Sprachkompetenzen beschreiben

Vier grundsätzliche Probleme

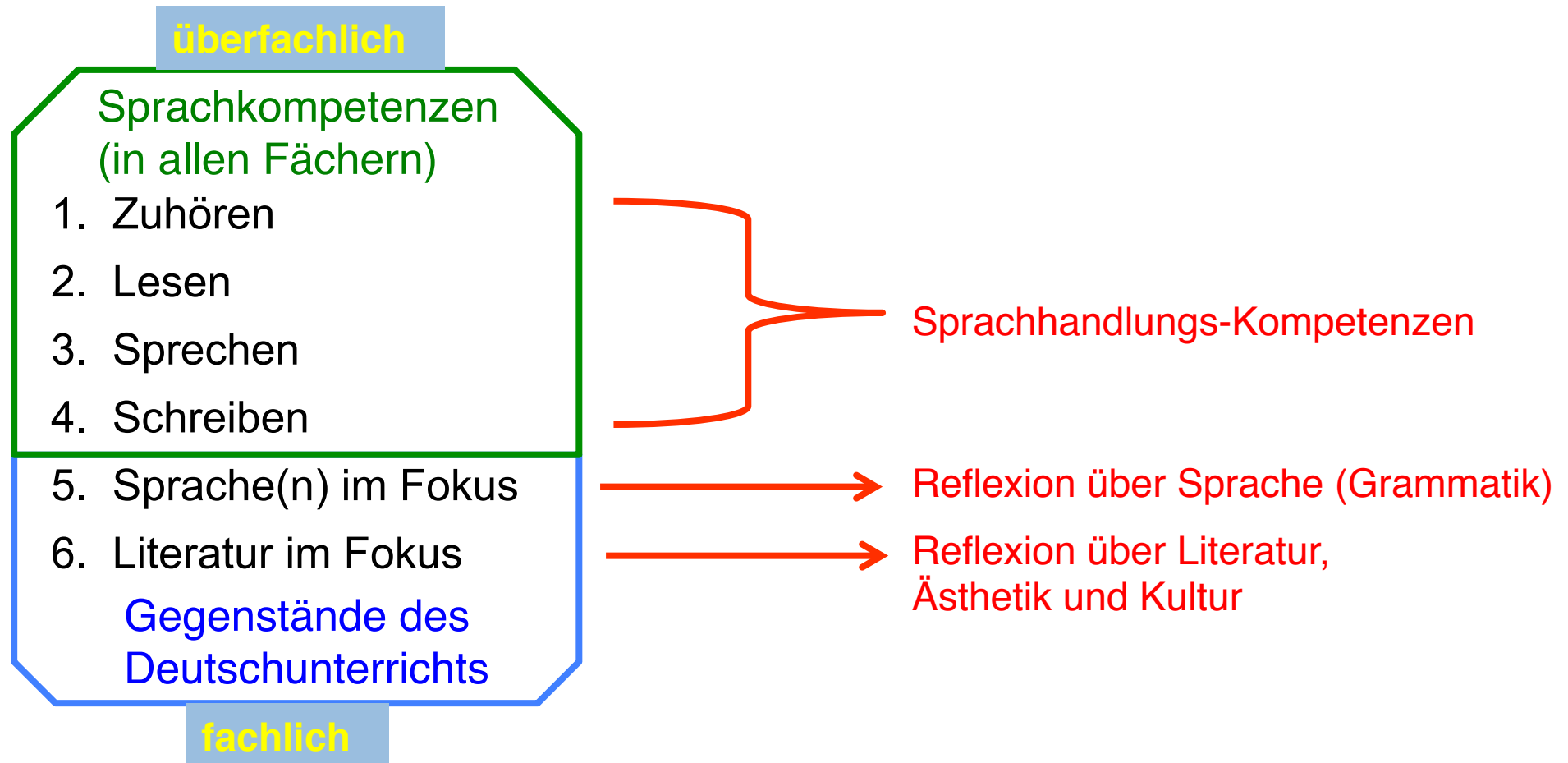
- 1. Wie Sprachkompetenzen strukturieren?**
- 2. Wie differenziert strukturieren?**
- 3. Wie Sprachkompetenzen sichtbar machen und fördern?**
- 4. Wie Sprachkompetenzen voneinander abgrenzen?**

1. Problem: Strukturierung von Sprachkompetenzen



Sprachkompetenzen im LP21 strukturieren

Sechs Kompetenzbereiche im LP21 «Schulsprache»



LP21 – einheitliche Struktur für Sprachhandlungen

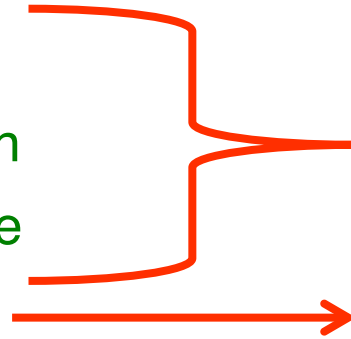
Teilkompetenzen Kompetenzbereich ‹Lesen›
(Handlungs-/Themenaspekt)

A) Grundfertigkeiten

B) Verstehen von Sachtexten

C) Verstehen narrativer Texte

D) Reflexion/Strategien



Sprachhandlungs-Kompetenzen

Reflexion über Sprachhandlung

LP21 – einheitliche Struktur für Sprachhandlungen

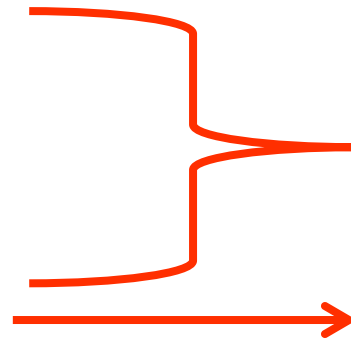
Teilkompetenzen Kompetenzbereiche ‹Hören› und ‹Sprechen›
(Handlungs-/Themenaspekt)

A) Grundfertigkeiten

B) Monologisch

C) Dialogisch

D) Reflexion/Strategien



Sprachhandlungs-Kompetenzen

Reflexion über Sprachhandlung

LP21 – einheitliche Struktur für Sprachhandlungen

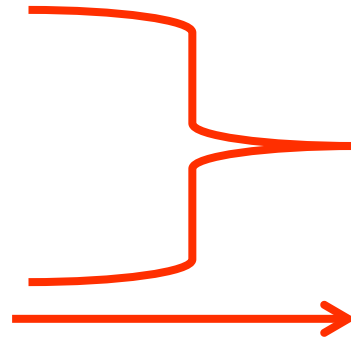
Teilkompetenzen Kompetenzbereich ‹Schreiben›
(Handlungs-/Themenaspekt)

A) Grundfertigkeiten

B) Schreibprodukte

C–F) Schreibprozess

G) Reflexion/Strategien



Sprachhandlungs-Kompetenzen

Reflexion über Sprachhandlung

LP 21: Lesen Grundfertigkeiten

D.2	Lesen
A	Grundfertigkeiten
B	Verstehen von Sachtexten
C	Verstehen literarischer Texte
D	Reflexion über das Leseverhalten

D.2	Lesen
A	Grundfertigkeiten

-
- 1. Die Schülerinnen und Schüler verfügen über Grundfertigkeiten des Lesens. Sie können ihren rezeptiven Wortschatz aktivieren, um das Gelesene schnell zu verstehen.**

3 Zyklen

1. Die Schülerinnen und Schüler verfügen über Grundfertigkeiten des Lesens. Sie können ihren rezeptiven Wortschatz aktivieren, um das Gelesene schnell zu verstehen.

1

- | | |
|---|---|
| a | <ul style="list-style-type: none">» können Piktogramme und einfache Wortbilder aus ihrem Alltagsleben wieder erkennen (z.B. Migros, Coop, Volg, Coca Cola).» können einzelne Buchstaben wiedererkennen (z.B. aus dem eigenen Namen).» können einen Zugang zu (Bilder-)Büchern finden. |
| b | <ul style="list-style-type: none">» können die passende Beziehung zwischen Buchstaben und Lauten herstellen sowie Buchstaben zu Silben und kurzen Wörtern aus dem schulnahen Wortschatz verbinden.» können kurze Sätze langsam erlesen. |
| c | <ul style="list-style-type: none">» erkennen vertraute Wörter auf einen Blick (Sichtwortschatz).» können kurze Texte, deren Thema vertraut ist, laut oder still lesen. |
| d | <ul style="list-style-type: none">» erkennen häufig wiederkehrende Morpheme auf einen Blick (z.B. ver-, vor-, nach- als Vormorpheme, bekannte Stamm-Morpheme). |

Zyklen überschneiden sich → alles im vorherigen Zyklus gilt für nächsten

LP 21: Lesen Grundfertigkeiten

rezeptiver Wortschatz
Fluency

2. Zyklus = 3.–6. Klasse

2

d » erkennen häufig wiederkehrende Morpheme auf einen Blick (z.B. ver-, vor-, nach- als Vormorpheme, bekannte Stamm-Morpheme).

e » können eine inhaltliche und grammatische Leseerwartung aufbauen.

f » können einen längeren geübten Text flüssig vorlesen.
» können Wörter bzw. Wortbilder, die ihnen vertraut sind, schnell erkennen (rezeptiver Wortschatz aktivieren).

g » verfügen über ein Lesetempo, das dem Textverstehen dient.

> 100 Wö/min

3

h » können einen geübten Text flüssig, mit angemessener Intonation und verständlich vorlesen.
» können Wörter und Wendungen in unterschiedlichen Texten verstehen, sie Sprachregistern zuordnen (z.B. Fachsprache) und so ihren rezeptiven Wortschatz differenzieren.

3. Zyklus = 7.–9. Klasse

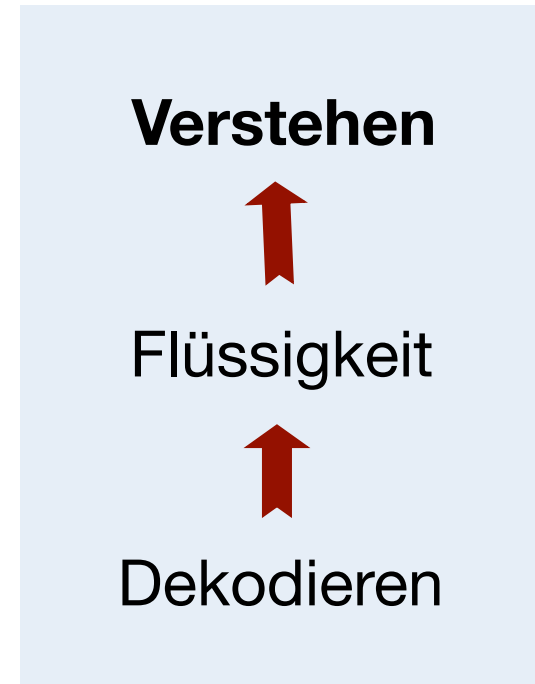
Was ist Leseflüssigkeit und wozu dient sie?

Leseflüssigkeit ist das Bindeglied zwischen **basalem Dekodieren** und **Textverstehen**.

Sie ist eine notwendige, aber **nicht hinreichende** Voraussetzung für das Textverstehen.

Vier Dimensionen von Leseflüssigkeit

- **exakte Dekodierfähigkeit** von Wörtern
- **Automatisierung** der Dekodierprozesse
- angemessen schnelle **Lesegeschwindigkeit**
- die Fähigkeit zur **sinngemässen Betonung** des gelesenen Satzes (ausdrucksstarkes Vorlesen – gilt nur für das laute Lesen)



(Rosebrock & Nix, 2013)

Lesen – Grundfertigkeiten

1. Leseflüssigkeit

- 2. (Gestaltendes) Vorlesen, sinngemässes Be...
- 3. Dekodieren und rezeptiver Wortschatz

D.2
A

Lesen
Grundfertigkeiten

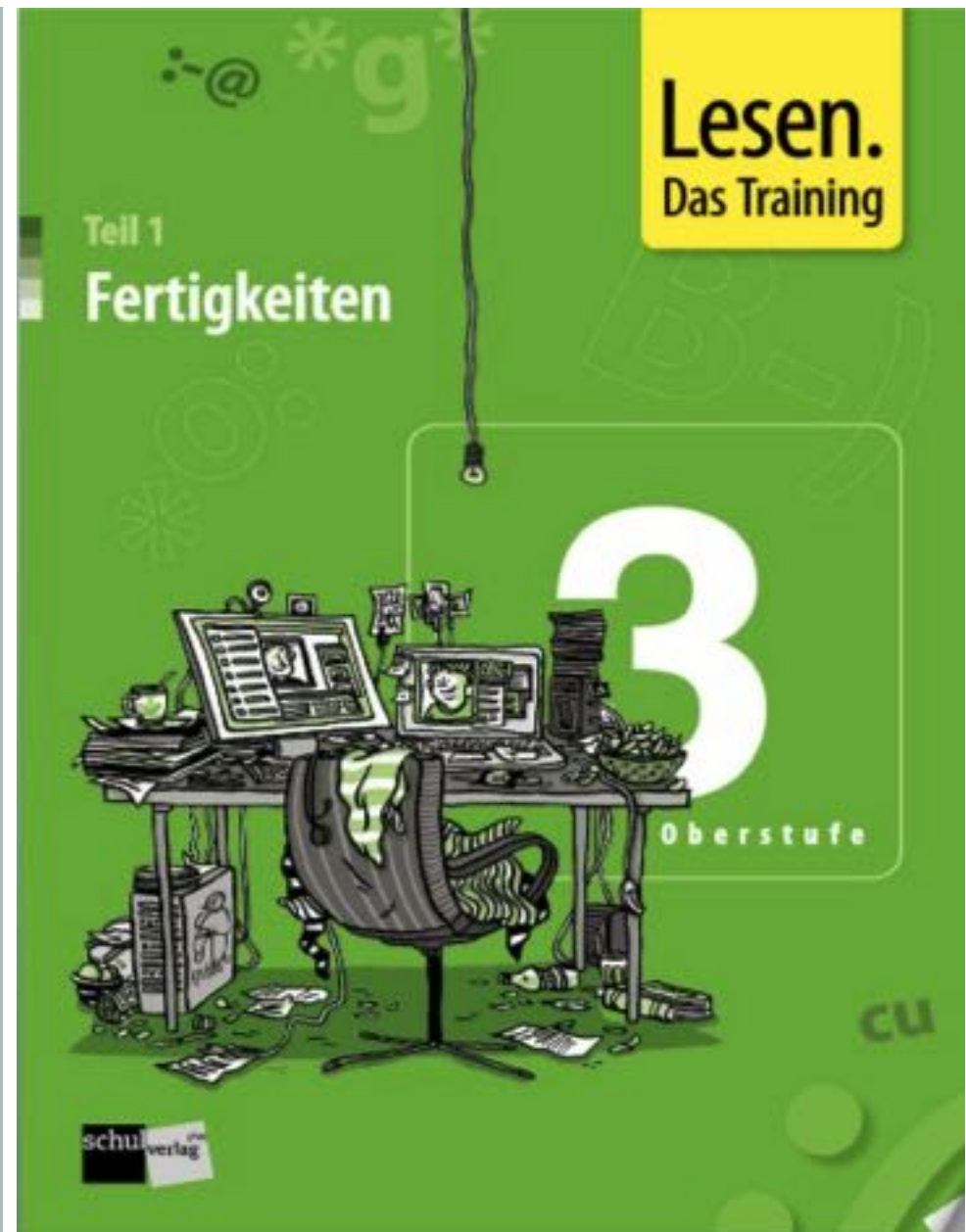
- 1. Die Schülerinnen und Schüler ver...
Lesens. Sie können ihren rezeptiv...
Lesens schnell zu verstehen

Rosebrock et al. (2017): Leseflüssigkeit fördern. Lautleseverfahren für die Primar- und Sekundarstufe. Seelze: Klett Kallmeyer 2017

g // verfügen über ein Lesetempo,



Isoliertes Lesetraining



Flüssig und gestaltend Lesen beim Vorlesen

Gedichte

LESEN,
SPRECHEN, HÖREN

Wörter wirken Lesetheater

Du erkennst die
Wirkung von Wörtern.

Ihr gestaltet ein
Gedicht im Chor.

Das Feuer

fragend Hörst du, wie die Flammen flüstern,
knicken, knacken, krachen, knistern,
wie das Feuer rauscht und saust,
brodelt, brutzelt, brennt und broust?

*langsam,
ausdrucksvoll,
Anfangslaute
prägnant* Siehst du, wie die Flammen lecken,
züngeln und die Zunge blecken,
wie das Feuer tanzt und zuckt,
trockne Hölzer schlingt und schluckt?

*etwas schneller,
ausdrucksvoll* Riechst du, wie die Flammen rauchen,
brenzlig, brutzlig, brandig schmauchen,
wie das Feuer, rot und schwarz,
duftet, schmeckt nach Pech und Harz?

geheimnisvoll Fühlst du, wie die Flammen schwärmen,
Glut oushauchen, wohlrig wärmen,
wie das Feuer, flockrig-wild,
dich in warme Wellen hüllt?

*langsamer und
leiser werden* Hörst du, wie es leiser knackt?
Siehst du, wie es matter flackt?
Riechst du, wie der Rauch verzieht?
Fühlst du, wie die Wärme flieht?

hauchen Kleiner wird der Feuersbraus:
Ein letztes Knistern,
ein feines Flüstern,
ein schwaches Züngeln,
ein dünnes Ringeln -
Aus.
James Krüss

- 1 Hört das Gedicht auf der Audio-CD an und lest mit.
- 2 Übt das Lesetheater in der Klasse. Führt es auf.

LP21 – einheitliche Struktur für Sprachhandlungen

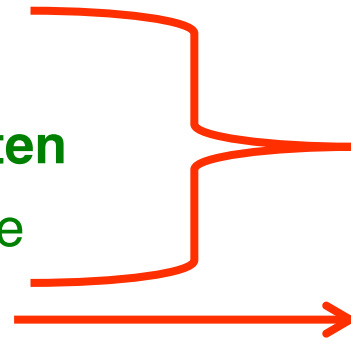
Teilkompetenzen Kompetenzbereich ‹Lesen›
(Handlungs-/Themenaspekt)

A) Grundfertigkeiten

B) Verstehen von Sachtexten

C) Verstehen narrativer Texte

D) Reflexion/Strategien



Sprachhandlungs-Kompetenzen

Reflexion über Sprachhandlung

LP 21: Verstehen von Sachtexten

Grundansprüche 3. Zyklus

- » können wesentliche Informationen aus diskontinuierlichen Sachtexten für den eigenen Wissensaufbau entnehmen, indem sie auch Zusammenhänge zwischen Text und Abbildungen herstellen (z.B. Artikel aus Internet und Jugendzeitschrift, Anleitung).
- » können einen übersichtlich strukturierten Text als Ganzes verstehen sowie zentrale Elemente erkennen und mit der eigenen Lebenswelt in Verbindung bringen (z.B. Artikel aus Jugendzeitschrift).
- » können mit Unterstützung längere diskontinuierliche Sachtexte überblicken und im Text orientieren.
- » können mit Unterstützung die Bedeutung von unbekanntem Wörtern aus dem Kontext oder mit geeigneten Hilfsmitteln (z.B. Wörterbuch, Sachbuch, Internet) erschliessen und differenzieren damit ihren rezeptiven Wortschatz aus.
- » können Informationen aus unterschiedlichen Sachtexten verarbeiten (z.B. Stichwortliste weiterführen, Mindmap ergänzen, Zeitstrahl bezeichnen).
- » können das Angebot einer Bibliothek nutzen und bei Bedarf Unterstützung selbstständig anfordern (z.B. für die Berufsfindung).

Verstehensebenen

Lesestrategien

LP 21: Verstehen von Sachtexten

Grundansprüche 3. Zyklus

1

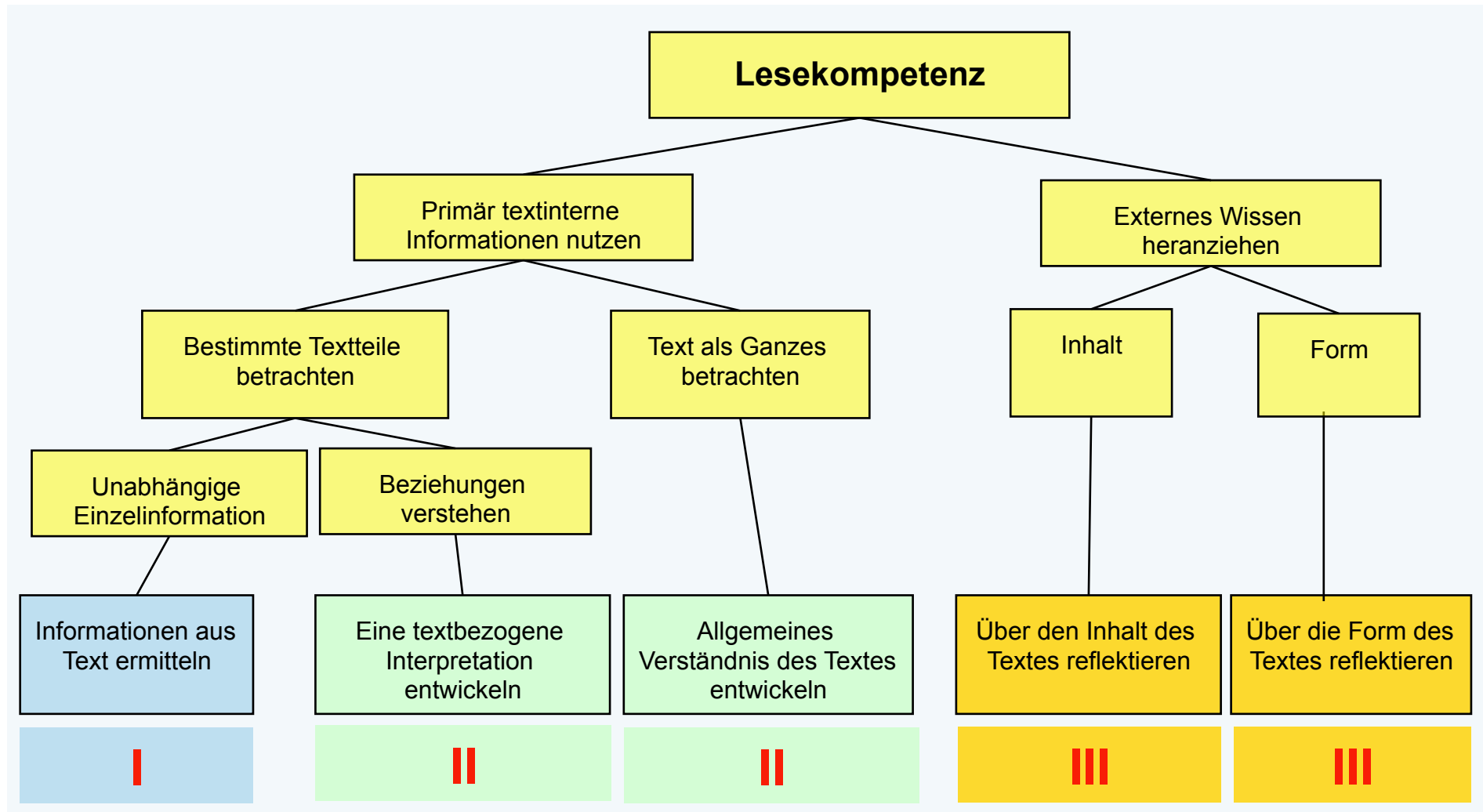
- a
- » können einfache Sachverhalte in Bildern und Aufträge in Bildform verstehen.
 - » können einfache Piktogramme aus ihrem Alltagsleben lesen und verstehen.
 - » können erzählen, was sie durch Medien erfahren haben (z.B. Kindersendung, Film, Lernspiel).

- c
- » können Abbildungen und Text bei bebilderten Sachtexten zueinander in Beziehung setzen.
 - » können die nötige Ausdauer aufbringen, um übersichtlich strukturierte Sachtexte zu Themen, die sie interessieren, zu lesen.
 - » können mithilfe von gezielten Fragen einen einfachen Sachtext als Ganzes verstehen und wichtige Informationen entnehmen.

2

- f
- » können die Struktur eines Textes erkennen und explizite Informationen entnehmen.
 - » können einen übersichtlich strukturierten, kürzeren Text als Ganzes verstehen, auch wenn sie einzelne Wörter nicht verstehen.
 - » können mithilfe von zielgerichteten Fragen naheliegende implizite Informationen erschliessen und Abbildungen und Text zueinander in Bezug setzen.

Lesekompetenz nach PISA liegt auch Lehrplan 21 zugrunde



LP 21: Verstehen von lit. Texten – 2. Zyklus

2

- d » können ihr Textverständnis zeigen, indem sie einen Text gestaltend vorlesen (z.B. einzelne Figuren stimmlich unterscheiden).
- e » können mit Unterstützung aufgrund von Cover, Klappentext, Illustrationen und Textausschnitten, (Hör-)Bücher und andere Medien auswählen.
» können mit Unterstützung (z.B. Vorlesen, Hinweise durch Lehrperson, Hörbuch) Stimmungen, die ein Text vermittelt, wahrnehmen (z.B. Spannung in einem Krimi).
- f » können ein Buch auswählen, indem sie in verschiedenen Bereichen schnuppern (z.B. durchblättern, Anfang oder Schluss lesen).
» können sich in Figuren hineinversetzen, ihr Handeln sowie mit Unterstützung deren Absichten und Motive nachvollziehen und diese mit der eigenen Lebenswelt in Verbindung bringen.
» können in Gedichten den für sie bedeutsamen Kerngedanken mit Unterstützung formulieren.
» können ihr Textverständnis zeigen, indem sie einen Text gestaltend vorlesen, dass Unterschiede zwischen erzählend-beschreibenden Passagen und Sprechere Rede deutlich werden.
» können sich mit Unterstützung in einer Schulbibliothek orientieren und deren Angebote nutzen.
- g » können mit Unterstützung typische Eigenschaften wie gerecht und ungerecht und Absichten der Figuren erschliessen, auch wenn diese nicht explizit erwähnt sind.

Lektüre wählen

Verstehen und Imaginieren

Lesevorlieben, Lektüren finden

Sprachkompetenzen beschreiben

Vier grundsätzliche Probleme

1. Wie Sprachkompetenzen strukturieren?
2. **Wie differenziert strukturieren?**
3. Wie Sprachkompetenzen sichtbar machen und fördern?
4. Wie Sprachkompetenzen voneinander abgrenzen?

2. Problem: Wie differenziert strukturieren?

VORLESEN strukturieren

3. Problem: Wie Sprachkompetenzen sichtbar machen?



Feine Omeletts mit grünem Spargel

Für 4 Personen

776

ZUTATEN

45	STANGEN GRÜNER BABYPARGEL (=PICHOLINES)
5	STANGEN DÜNNER GRÜNER SPARGEL (=FILLETTS)
4	EIER 20 JE 70 G
100 ML	OLIVENÖL
60 G	BUTTER
300 ML	HELLER GEFLÜGELFOND
40 G	GERÄUCHERTE PARMESAN
	FLIEßENDE SÜßSALZ
	ÖL VON 12ER REIFEN OLIVEN

Zubereitung des Spargels

Schuppen von den Spargelspitzen entfernen und Stangen schälen. Harte Enden entfernen, dann die Picholines in 5 cm Länge und die Filletts in 6 cm Länge nur Spitze schräg abschneiden. Die übrigen weichen Anteile in 5 mm dicke Scheiben schneiden.

Herstellung des Pürees

Etwas Olivenöl in einem Sautoir erhitzen, Spargelscheiben hinzugeben, salzen und dünsten, ohne dass sie sich verfärbten. Mit hellem Geflügelfond aufgießen und bei geschlossenem Topf simmern lassen.

Weich gekochte Spargelscheiben in einem Sieb abtropfen lassen, im Mixer zu einem Püree verarbeiten und das Püree anschließend durch ein Sieb passieren, damit die restlichen Fasern zurückbleiben. Auf eine Platte geben und abkühlen lassen.

Garen des Spargels

Salzwasser zum Kochen bringen und die Picholines darin garen. Sobald die Stangen al dente sind, vorsichtig mit einem Schaumköffel herausheben und in einem Gefäß mit Eiswasser abkühlen. Auf einem Tuch abtropfen lassen.

Omeletts

In 4 kleine Salatschüsseln jeweils 100 g Spargelspitze, 10 g geriebenen Parmesan, eine Messerspitze Salz und 1 Ei geben; dabei vom Eiweiß etwas entfernen. Zutaten mit einer Gabel vermengen. Schüsseln auf den Herd stellen, damit die Masse gut temperiert ist.

In einer Blei-Teflonpfanne von 12 cm Durchmesser etwas Olivenöl mit einem haselnussgroßen Stück Butter erhitzen. 12 Spargelstangen rosens-förmig so anordnen, dass die Spitzen nach außen zeigen.

Die Pfanne erneut erhitzen. Wenn die Butter zu schäumen beginnt, den Teig in die Pfanne gießen; dabei die Masse kurz zuvor ein letztes Mal mit der Gabel durchschlagen, damit sie homogen ist. Das Omelett ohne Einschlagen am Herdrand sanft braten, bis es hart goldgelb ist.

Sobald die Unterseite gar ist, eine zweite Pfanne darüber stülpen, das Omelett durch eine Halbdrehung in die zweite Pfanne wenden und wie die erste Seite fertig braten. Das durchgegarne, aber immer noch weiche Omelett von der Pfanne direkt auf den Serviersteller geben. Den Vorgang für die restlichen 3 Omeletts wiederholen.

Währenddessen die Filletts der Länge nach in feine Streifen schneiden und zu 4 Fächern anordnen. Mit einem feuchten Küchentuch bedecken und kühl stellen.

Was sind »Picholines«?

- Eier 70g
- Reis-Sorte
- Kleine Spargeln
- Spargelscheiben

Mit 2 Typen von Aufgaben Sprachkompetenzen sichtbar machen

- 1. rezeptive Aufgaben**
- 2. produktive Aufgaben**

Passung von Kompetenzbereich und Aufgabe

Rezeptive Aufgaben = Aufgaben, mit denen die Wissensrezeptionen bzw. Formen des deklarativen Wissens überprüft bzw. aufgebaut werden, wie

- **explizites Rechtschreibwissen**
- **explizites Grammatikwissen**
- **Text- und Hörverständnis**

lassen sich als isolierte, nicht-situierte Aufgabenstellungen formulieren.

Die Kompetenzausprägungen lassen sich mit einer mehr oder weniger explizit formulierten Lösung (quantitativ) umschreiben.

Sie eignen sich daher besonders gut für Testsituationen (Checks), da die Auswertung meist eindeutig und billig erfolgen kann.

Rezeptiver Aufgabentyp «Textverständnis»

Feine Omeletts
mit grünem Spargel

Für 4 Personen

776

ZUTATEN

48	STANGEN GRÜNER BABYPARGEL (+PICHOLINES)
5	STANGEN DÜNNER GRÜNER SPARGEL (+FILETTES)
4	EIER 20 JE 70 G
100 ML	OLIVENÖL
60 G	BUTTER
300 ML	HELLER GEFÜGELFOND
40 G	GERIBENER PARMESAN
	FLOR DE SEL
	ÖL VON SEHR REIFEN OLIVEN

Zubereitung des Spargels

Schuppen von den Spargelstangen entfernen und Stangen schälen. Harze Enden entfernen, dann die Picholines in 5 cm Länge und die Filettes in 6 cm Länge nur Spitze schräg abschneiden. Die übrigen weichen Anteile in 5 mm dicke Scheiben schneiden.

Herstellung des Pürees

Einwen Olivenöl in einem Sauteir erhitzen. Spargelscheiben hinzugeben, salzen und dünsten, ohne dass sie sich verfärben. Mit hellem Geflügelfond aufgießen und bei geschlossenem Topf simmern lassen.

Weich gekochte Spargelscheiben in einem Sieb abtropfen lassen, im Mixer zu einem Püree verarbeiten und das Püree anschließend durch ein Sieb passieren, damit die restlichen Fasern zurückbleiben. Auf eine Platte geben und abkühlen lassen.

Garen des Spargels

Salzwasser zum Kochen bringen und die Picholines darin garen. Sobald die Stangen al dente sind, vorsichtig mit einem Schaumöffel herausheben und in einem Gefäß mit Eiswasser abkühlen. Auf einem Tuch abtropfen lassen.

Omeletts

In 4 kleine Salatschüsseln jeweils 100 g Spargelpüree, 10 g geriebenen Parmesan, eine Messerspitze Salz und 1 Ei geben; dabei vom Eiweiß etwas entfernen. Zutaten mit einer Gabel vermengen. Schüsseln auf den Herd stellen, damit die Masse gut temperiert ist.

In einer Mini-Teflonpfanne von 12 cm Durchmesser etwas Olivenöl mit einem haselnussgroßen Stück Butter erhitzen. 12 Spargelstangen rosenscheinig so anordnen, dass die Spitzen nach außen zeigen.

Die Pfanne erneut erhitzen. Wenn die Butter zu schäumen beginnt, den Teig in die Pfanne gießen; dabei die Masse kurz zuvor ein letztes Mal mit der Gabel durchschlagen, damit sie homogen ist. Das Omelett ohne Einschlagen am Herdrand sanft braten, bis es zum goldgelb ist.

Sobald die Unterseite gar ist, eine zweite Pfanne darüber stülpen, das Omelett durch eine Halbdrehung in die zweite Pfanne wenden und wie die erste Seite fertig braten. Das durchgegart, aber immer noch weiche Omelett von der Pfanne direkt auf den Serviersteller geben. Den Vorgang für die restlichen 3 Omeletts wiederholen.

Währenddessen die Filettes der Länge nach in feine Streifen schneiden und zu 4 Fächern anordnen. Mit einem feuchten Küchentuch bedecken und kühl stellen.

Was sind »Picholines«?

- Eier 70g
- Reis-Sorte
- Kleine Spargeln
- Spargelscheiben



bei dieser Lösungserwartung keine «rezeptive» Aufgabe

Passung von Kompetenzbereich und Aufgabe

Produktive Aufgaben = Aufgaben, die vom Lernenden einen eigenständige <Produktion> seines Könnens erfordern und sich in einem (Lerner-)Produkt konkretisieren.

Für die Ergebnisse von

- **Schreiben**
- **Sprechen**
- **Vorlesen**
- **implizites Rechtschreibwissen und Strategien**

muss die Leistungserwartung mithilfe von Beurteilungsrastern mit explizierten Erfüllungskriterien definiert werden.

Die Auswertung solcher Aufgaben ist zeitaufwendig bzw. <teuer>. Die Beurteilung ist in hohem Mass abhängig vom Beurteiler.

Wer Sprachkompetenzen mithilfe von Tests fassen will, darf die mit produktiven Aufgaben verbundenen Aufwände und Kosten nicht scheuen.

3. Problem: Kompetenzen sichtbar machen in Situationen

Kompetenzen zeigen sich in Handlungssituation

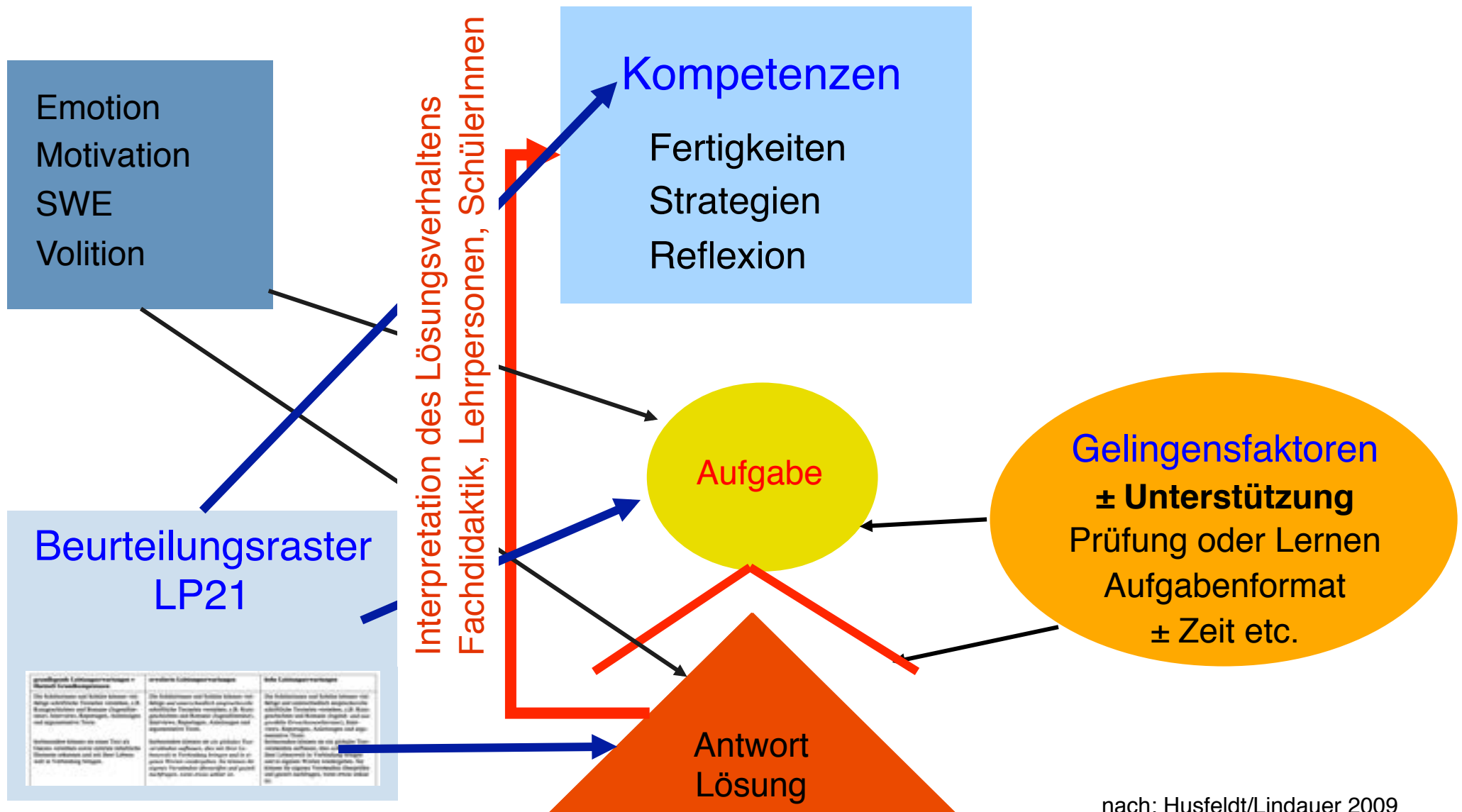
Zeigen Sie mal Ihre Schwimmkompetenz



Situationsspezifische Kompetenzen?

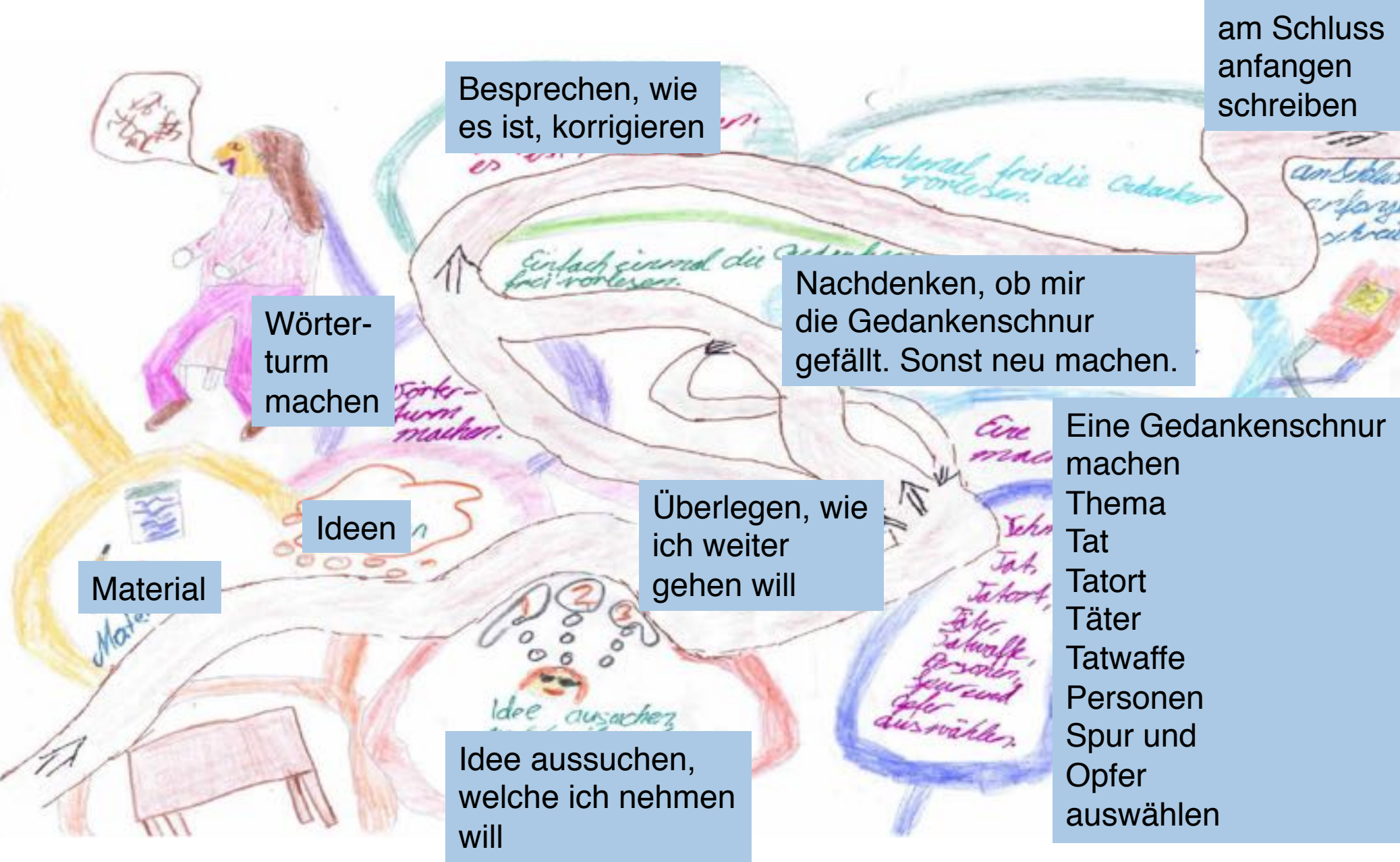
Erzählen	<ul style="list-style-type: none">- Familienkreis- vor 20 Fremden- vor 200 Personen- im Fernsehen- ...
Vorlesen	<ul style="list-style-type: none">- Familienkreis- vor 20 Fremden- vor 200 Personen- im Fernsehen- ...

Kompetenzen: komplexes Bedingungsgefüge



nach: Husfeldt/Lindauer 2009

Schreibweg – Ein Einblick in Schreibkompetenz



LP21 – einheitliche Struktur für Sprachhandlungen

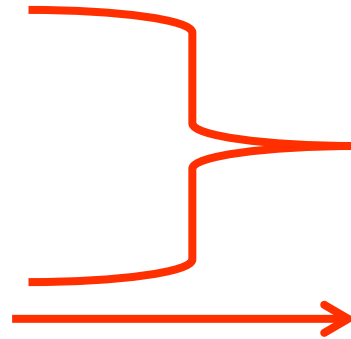
Teilkompetenzen Kompetenzbereich ‹Schreiben›
(Handlungs-/Themenaspekt)

A) Grundfertigkeiten

B) Schreibprodukte

C–F) Schreibprozess

G) Reflexion/Strategien



Sprachhandlungs-Kompetenzen

Reflexion über Sprachhandlung

Schreiben – Schreibprozess

A Grundfertigkeiten: Fluency – Motorik, produktiver Wortschatz

B Schreibprodukte

C Schreibprozess: Ideen finden und planen

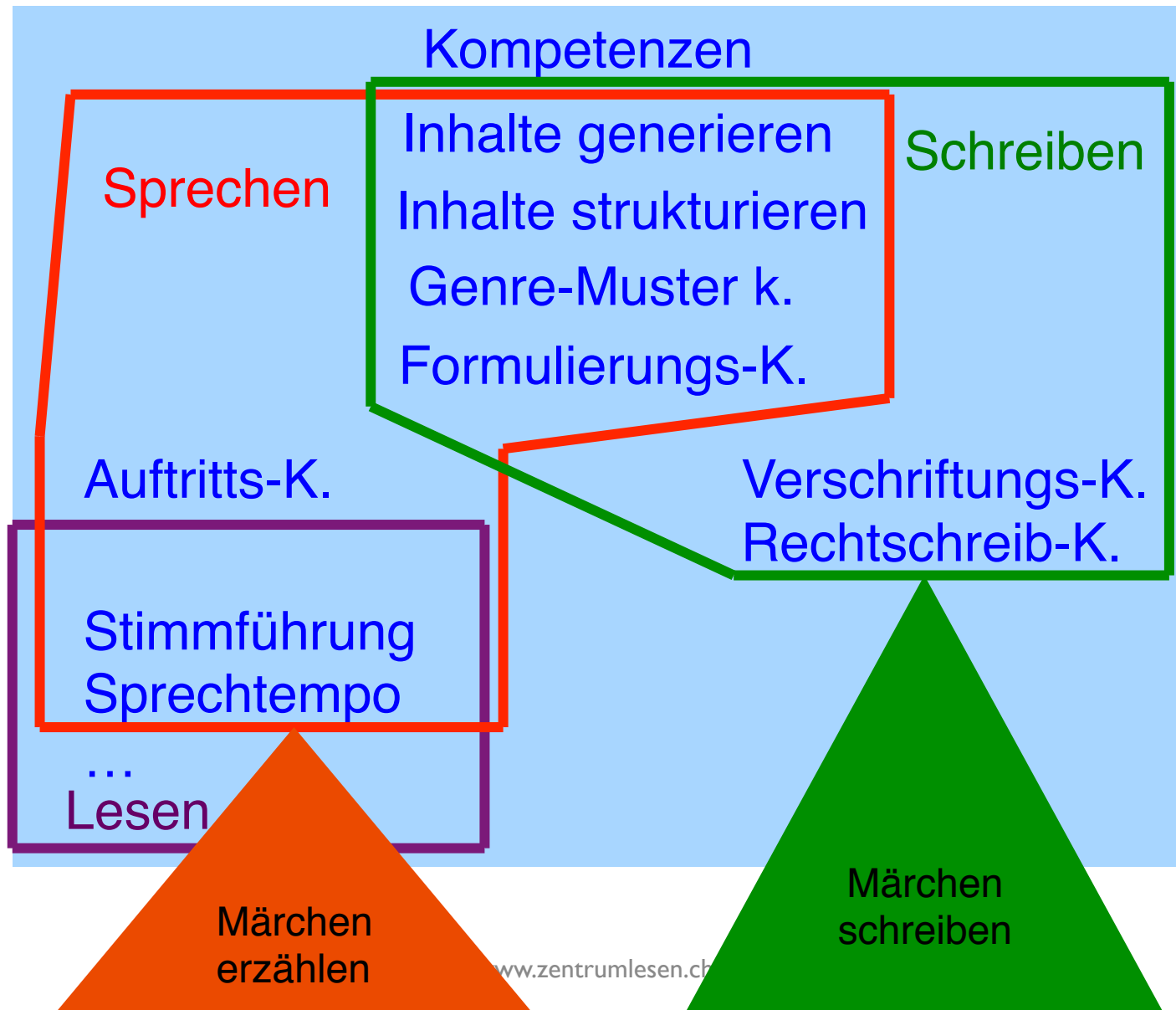
D Schreibprozess: formulieren

E Schreibprozess: inhaltlich überarbeiten

F Schreibprozess: formal überarbeiten

G Reflexion und Strategien

4. Problem: Wie Sprachkompetenzen voneinander abgrenzen?



Schreiben im Kindergarten → Sprechen & Schreiben im LP 21

D.3
B

Sprechen
Monologisches Sprechen

1

- | | |
|---|---|
| a | » können ihre Gefühle und Gedanken sowie Erlebnisse und Erfahrungen verbal oder nonverbal mit Unterstützung zum Ausdruck bringen. |
| b | » können Beobachtungen wiedergeben und einfache Sachverhalte mit Unterstützung beschreiben. |

D.4
C
D

Schreiben
Schreibprozess: Ideen finden und planen
Schreibprozess: formulieren

1



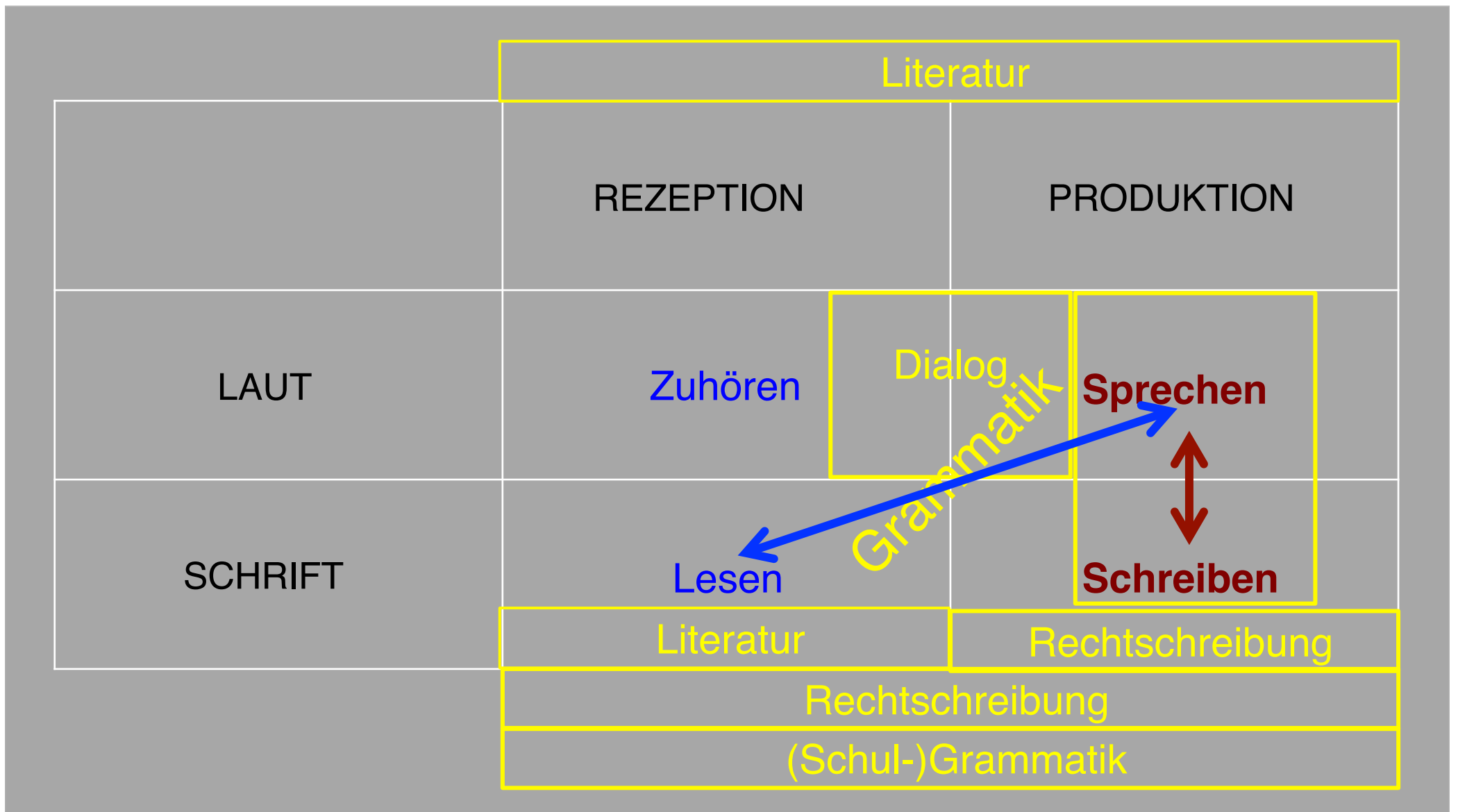
- | | |
|---|---|
| a | » können aus Geschichten, Bilderbüchern, Puppentheatern Ideen für eigene Geschichten entwickeln und sich darüber austauschen. |
|---|---|

1



- | | |
|---|---|
| a | » können ihren produktiven Wortschatz erweitern, indem sie die als Formulierungshilfen vorgegebenen Wörter und Wendungen für ihre Geschichten nutzen. |
|---|---|

Kästchendenken verlassen und Kompetenzen vernetzen



Aufgaben in den Sprachstarken und der Lehrplan 21

		Hören		Lesen		Sprechen		Schreiben				Sprachbew. im Fokus		Literatur im Fokus		
		Grundfertigkeiten	Metakognitiv-metalinguistische Fertigkeiten	Grundfertigkeiten	Metakognitiv-metalinguistische Fertigkeiten	Grundfertigkeiten	Metakognitiv-metalinguistische Fertigkeiten	Grundfertigkeiten	Metakognitiv-metalinguistische Fertigkeiten	Grundfertigkeiten	Metakognitiv-metalinguistische Fertigkeiten	Grundfertigkeiten	Metakognitiv-metalinguistische Fertigkeiten	Grundfertigkeiten	Metakognitiv-metalinguistische Fertigkeiten	
Die Sprachstarken 2 und der Lehrplan 21 Das Schema zeigt detailliert die Zuordnung zwischen dem Lehrplan 21 und den Sprachstarken. In auf- und abwärts gerichteten Korrespondenzen markiert, deren Förderung bei der Arbeit an den jeweiligen Lernumgebungen im Vordergrund steht.		Lesek. Eltern können fortwährend über mehrsprachigen Erwerb, ergebnisorientiert. Ausdrucks. Merkmale erkennen in Gebrauchs-sprachen schnell zu verstehen. Hörverst. wichtige Informationen entnehmen. Sprachl. folgen und Aufmerksamkeits zeigen. Hörverst. und -interesse schärfen. Über Sprachfertigkeiten des Lesers, vielfältigen, mehrsprachigen Texten, an Inhalten, schnell zu verstehen. Lesefreude wecken, Informationsentnahmen. Literarische Texte lesen und verstehen. Leseverhalten und -interesse schärfen.		Sprechen, Artikulation, Verständigung, argumentieren, präzisieren, abstrahieren, unterhalten, erörtern, in argumentierender Weise zu sprechen. Sich in mündlichen Situationen argumentativ und verteilbar ausdrücken. Sich einen eigenen Bezug herbeifügen. Sprach-, Nonverbale- und Sprachmittel einsetzen (Metakognition).		In sprachlicher Hinsicht sprachlich und geringfügig schreiben und die Sprache geschäftig nutzen. Ausdrucks. Schreibfertigkeiten ausbauen, argumentative Aspekte für thematische Zusammenhänge einbringen. Produktive, kreative und literarische Fähigkeiten entwickeln, kreative und ästhetische Aspekte einbringen. Vielfältige literarische Medien und deren Schreibstil erörtern und nutzen, sprachliche Strukturen, Stilmittel, Sprache und Form für eigene Textproduktion. Reduzieren argumentative Zusammenhänge, sprachliche Mittel und Form, aufbauen und in literarischen Texten einsetzen. Eigenes Thema und Strukturen in einem Text entwickeln, abstrahieren, argumentativ, literarisch. In Zusammenhängen komplexer und formelhafter Textsorten schreiben. Texte in Bezug auf Schreibstil und literarische Aspekte erörtern, abstrahieren, argumentativ. Themen Bezug auf Rechtschreibung und Grammatik herstellen. Über literarische Texte mit anderen diskutieren und Qualität einschätzen.				Sprachbew. und -interaktion erörtern. Metakognitiv-metalinguistische Fertigkeiten erörtern und fördern. Sprachbew. erörtern und fördern. Sprachbew. erörtern und fördern. Sprachbew. erörtern und fördern. Sprachbew. erörtern und fördern.		Ausdrucks. Bewertung im literarischen Text. Ausdrucks. Bewertung im literarischen Text. Über literarische Texte und die Art, wie Texte gelesen werden, ein literarisches Textverständnis entwickeln, abstrahieren, argumentativ, literarisch. Erörtern, abstrahieren, argumentativ, literarisch, sprachliche Mittel und Form, aufbauen und in literarischen Texten einsetzen. Über literarische Texte mit anderen diskutieren und Qualität einschätzen.				
Lehrplan 21	Sprachstarken	4/7	Wo geht's denn hier nach Panama?													
		4/9	Gute Freunde													
		10/11	Der Herr Janssch und seine Gesessenen													
		14/15	Gefühle													
		16/17	Stimme gehört													
		18/19	Eine Geschichte erzählen													
		20/21	Sprechen und verstanden werden													
		24/25	Erstes Sprechen													
		26/27	Erlebnisse festhalten													
		28/29	Schön schreiben													
		32/33	Figuren													
		34/35	Geschichten zu Bildern													
		36/37	Comic													
		40/41	Rabe Ritz will Königskönig werden													
		42/43	Spielplan													
		44	Die Buchstabenfabrik													
		45	Die Hölle													
		46	Im Schlaraffenland													
		47	Auf dem Baumstumpf													
		48/49	Die Reivinger und Genasender													
		52/53	Was ich am Floßer lese													
		54/55	Was ich am Seeboten lese													
		56/57	In der Bibliothek													
		58/59	Die besondere Bibliothek - Ein Katalog													
		60/61	Das Fantasiewörterbuch													

Sechs Kompetenzbereiche im LP 21 «Schulsprache»

überfachlich

Sprachkompetenzen
(in allen Fächern)

1. Zuhören
2. Lesen
3. Sprechen
4. Schreiben

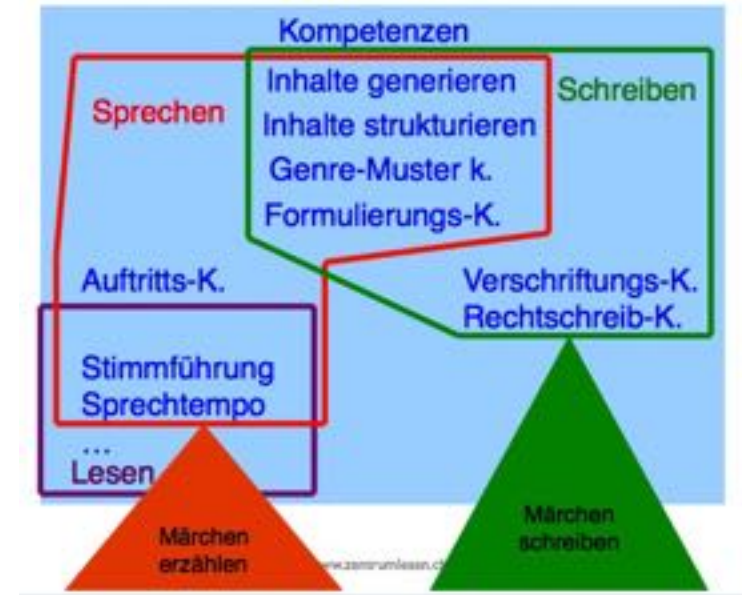
5. Sprache(n) im Fokus
6. Literatur im Fokus

Gegenstände des
Deutschunterrichts

fachlich

Sprachhandlungen

Reflexion über Sprache
Reflexion über Literatur



A) Grundfertigkeiten

B) Verstehen von Sachtexten

C) Verstehen narrativer Texte

D) Reflexion/Strategien

A) Grundfertigkeiten

B) Monologisch

C) Dialogisch

D) Reflexion/Strategien

A) Grundfertigkeiten

B) Schreibprodukte

C–F) Schreibprozess

G) Reflexion/Strategien

Anregende Gespräche über den Lehrplan 21 und Bildung

